

# Aufbaukurs Jugendarbeit

Wiedenest  
28.03.-02.04.2005

© by Veit Claesberg

Lehrerskript



## Thematische Methodik

Wie man ein fettes Thema herstellt.

inAktion  
Missionshaus Bibelschule Wiedenest e.V.  
Olper Str. 10  
51702 Bergneustadt

[www.inAktion.de](http://www.inAktion.de)  
[www.wiedenest.de](http://www.wiedenest.de)

<http://diejumis.blog.de/>

## Inhaltsverzeichnis..... Fehler! Textmarke nicht definiert.

<b>1. Einleitung &amp; Überblick.....</b>	<b>3</b>
1.1. Unser Auftrag.....	3
1.2. Unsere Zielgruppe und ihre Erwartungen .....	3
1.3. Katechetischer Überblick .....	5
1.4. Begriffsdefinitionen .....	5
<b>2. Relevante Themen für Teens- und Jugendliche .....</b>	<b>6</b>
<b>3. Thematische Erarbeitung .....</b>	<b>6</b>
3.1. Vorüberlegungen zur Thematik und Zielgruppe .....	7
3.2. Vom Hörer her denken.....	7
3.3. Thematische Aspekte und Bibelstellen sammeln.....	8
3.3.1. Bibelstellen zum Thema.....	8
3.3.2. Aspekte zum Thema .....	9
3.4. Thematische Aspekte auswählen .....	9
3.5. Hintergründe ausarbeiten und Bibelstellen zuordnen.....	10
3.6. Gliederung erstellen.....	10
3.7. Lernzielangabe .....	11
3.8. Mögliche Schwierigkeiten aufzählen .....	11
<b>4. Didaktischer Aufbau des Themas.....</b>	<b>12</b>
4.1. Initialphase.....	12
4.2. Hauptteil - Erarbeitungsphase.....	12
4.3. Vertiefungsphase .....	12
<b>5. (Didaktische) Methodik.....</b>	<b>12</b>
5.1. Grundsätze zur Auswahl von Methoden .....	13
5.2. Vier Lerndimensionen .....	13
5.3. Vermittlungsmethoden .....	14
5.3.1. Kognitive Motivationsformen .....	14
5.3.2. Vermitteln über Sozialformen.....	14
5.3.3. Vermitteln mit Gesprächsformen.....	15
5.3.4. Erlebnisorientierte oder unterstützte Methoden der Vermittlung .....	16
5.3.5. Vermitteln mit Medien .....	16
5.3.6. Kreative Vermittlungsmethoden .....	16
5.3.7. Weitere Methoden.....	16
5.8. Auswahl der Methode .....	16
<b>6. Das Stundenraster .....</b>	<b>17</b>
<b>Anhang .....</b>	<b>19</b>
A. Motivation und Lernerfolg .....	19
B. Begrifflichkeiten .....	20
C. Literatur .....	20
D. Material für einen Themenerarbeitung.....	21

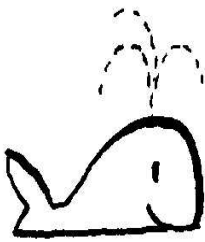
## 1. Einleitung & Überblick

Wir steigen jetzt in ein 8-stündiges Seminar<sup>1</sup> ein und ich bin freu mich darauf mit euch intensiv darüber nachzudenken, wie man geistliche Inhalte für Teens und Jugendliche vermittelt. Daher willkommen zum Unterricht:

### Thematische Methodik - Wie man ein fettes Thema herstellt

Genau dass wollen wir in diesem Seminar machen. Dabei werdet ihr einiges von mir hier vorne hören, vor allen Dingen in den ersten Stunden und dann werdet ihr auch immer wieder in kleinen Gruppen selber Dinge erarbeiten.

Dazu ein Blick ins Skript auf die **Gliederung**.



Jetzt befinden wir uns bei Punkt 1, also dem Überblick. Hier möchte ich euch erstmal einen Überblick geben, was man alles im Bereich der biblischen Verkündigung schulen kann. Es geht um die Eingrenzung und Abgrenzung zu anderen Fächern. Somit erkennt ihr den Zusammenhang in dem unser Seminar steht und ihr erhaltet einen Überblick über die Fülle der verschiedenen Formen der biblischen Verkündigung und der Vermittlung von göttlichen Wahrheiten.

Denn darum geht es uns ja. Wir haben einen Auftrag von Gott bekommen.

### 1.1. Unser Auftrag

#### Mt. 28, 18-20 lesen

Der so genannte Missionsbefehl. Die Grundlage unserer Mitarbeit im Reich Gottes. Einer der wichtigsten Bibelstelle in der gegenwärtigen Phase der Heilsgeschichte. Jesus gibt hier drei Sachen in Auftrag (**Tafel**):

zu Jüngern machen - evangelisieren  
 taufen - in die Gemeinschaft und Gemeinde eingliedern  
 lehren - biblische Unterweisung, Jüngerschaft einüben

Oder man kann auch sagen: zu Jüngern machen, bedingt die Taufe und die Unterweisung.

Weitere Bibelstellen wären: **Mk. 16, 15ff; Lk. 24, 46ff; 2. Tim. 2, 2; Apg. 4, 20**

Wenn wir also irgendetwas biblisches verkündigen oder vortragen, im Rahmen unserer Teen- und Jugendarbeit, dann tun wir dies, weil wir den Auftrag dazu haben. Und „lehren alles zu behalten, was ich euch geboten habe“ ist nicht wenig, sondern alles 😊.

Wir tun dass in Deutschland, im Rahmen der Teen- und Jugendarbeit unserer Gemeinde.

Damit ist klar, dass wir eine bestimmte Zielgruppe vor uns sitzen haben.

### 1.2. Unsere Zielgruppe und ihre Erwartungen

Diese Zielgruppe sind Teens und Jugendliche. Sie sitzen meistens vor mir oder besuchen meine Veranstaltung.

Oft wird der so genannte Mainstream vor mir sitzen, der aus bekehrten und unbekehrten Gemeindegliedern besteht und evtl. auch aus ihren Freunden.

<sup>1</sup> 7h Thematische Methodik und 1h Didaktische Methodik verfließen im Seminar

Ich muss immer meine Zielgruppe kennen und wissen, wenn ich was von Gott erzählen will. Oft haben wir das schon automatisch verinnerlicht, im Rahmen unserer wöchentlichen Jugendarbeit.

Einige Kriterien wären z.B.:

- ⇒ Alter
- ⇒ Bildung
- ⇒ Soziale Klima
- ⇒ Arbeitstil
- ⇒ Geistlicher Stand (Christ, Gemeindeglied, Nichtchrist...)
- ⇒ Subkultur

Wenn ich dieser Zielgruppe was von Jesus und Gott erzählen will, dann muss ich mir überlegen, was für sie jetzt dran ist und wie es dran ist.

- ⇒ Frage nach dem Inhalt: Was brauchen die Leute in ihrer Situation und in ihrem Alter?
- ⇒ Frage nach der Form und Methodik: Wie bringe ich es ihnen am besten rüber?

Ob man es glaubt oder nicht. Die Zielgruppe hat ganz bestimmte **Erwartungen** - nicht immer sind sie ausgesprochen und bewusst. Außerdem habe ich den **Auftrag**, alles zu verkündigen, der mir ja schon klar macht, dass ich nicht immer über das gleiche reden kann (**mit den Leuten erarbeiten - was für Erwartungen haben Teens und Jugendliche an Themen**):

Was erwarten Teens und Jugendliche wenn ich ihnen Inhalte vermitteln will?

- ⇒ Der Inhalt muss relevant für das Leben als Christ im Alltag sein
- ⇒ Die Leute möchten ermutigt und gefördert werden
- ⇒ Manchmal brauchen sie auch Ermahnung
- ⇒ Nicht laut gestellte Fragen sollen beantwortet werden: Ethik, Dogmatik
- ⇒ Wissensvermittlung = Gotteserkenntnis
- ⇒ Themen zur Persönlichkeit
- ⇒ Aufruf zur Bekehrung
- ⇒ Pflege der Gottesbeziehung

Es gibt genug langweilige Themen. Die Leute brauchen mit 16 Jahren nicht monatelange Bibelstudien zum 3. Buch Mose oder zwei Jahre Interpretation des Hebräerbriefes. Das ist super, wichtig und interessant, aber nicht unbedingt in der Lebensphase, zumindest nicht für die Meisten. Ich muss mir also überlegen, was ich inhaltlich bringe (dazu empfehle ich dann den Grundkurs mit der Einheit: Bedürfnisorientierte Jugendarbeit, oder alternativ ein Jahr Bibelschule und dort im 2. Trimester das Fach Jugendarbeit).

Außerdem kommt es so oft auf kleine Äußerlichkeiten an, warum die Zielgruppe bei thematischen Inhalten einfach abhängt und sich kein „Lernerfolg“ einstellt, der ihr Leben verändert: siehe Anhang

Und natürlich muss ich mir über die Form/Gattung der Verkündigung ebenfalls Gedanken machen. Sonst kann es sein, dass die Verkündigung und Lehre zu kurz kommt, oder aber die Teens und Jugendlichen platt macht.

Diese Disziplin, die alles das berücksichtigt und bis ins letzte durchdacht hat, was wir meistens intuitiv richtig machen, ist eine theologische Disziplin aus dem Bereich der Praktischen Theologie. Sie nennt sich Katechetik (siehe Begriffsanhang).

### 1.3. Katechetischer Überblick<sup>2</sup>

Katechetik ist also die Lehre von der christlichen Unterweisung. Damit ihr da auch mal durchblickt, habe ich mal eine Tabelle gebastelt, die dies versucht auszudrücken: **siehe Anlage**

Vieles was wir hier lernen ist auch für eine gute Predigtvorbereitung wichtig.

#### Achtung:

Jeder von uns ist unterschiedlich begabt. Der eine kann super Kurzandachten für Kinder machen, aber wehe er redet zu Teens. Der andere super Bibelarbeiten in Hauskreisen für Erwachsene und der andere wiederum Themen, aber bloß nicht predigen... Manches machen wir hier sehr gerne und anderes nicht.

Man kann hier unterscheiden zwischen

- ⇒ Meine Begabung: Fähigkeit die ich natürlich habe oder von Gott geschenkt bekommen haben (Lehre, Evangelisation)
- ⇒ Meine Form: Form, die mir liegt (Andacht, Predigt, Thema...)
- ⇒ Mein Anwenderkreis: Zielgruppe, die mir liegt (Kinder, Senioren, Teens...)

Grundsätzlich sollte der Lehren und Verkündigen, der die Gabe dazu bekommen hat. Dies bedeutet, dass es nicht jeder machen muss. Im Falle unseres Kurses scheren wir jetzt aber alle über einen Kamm und berücksichtigen nicht eure Begabung.



### 1.4. Begriffsdefinitionen

Für unser Seminar im Aufbaukurs ist die Richtung also klar. Uns geht es um das Thema im Rahmen einer Jugendstunde oder Teenstunde.

Ich würde den Begriff **Thema** so definieren (**Tafel**):

Eine relevante Thematik wird entfaltet und anhand diverser Bibelstellen beleuchtet, begründet oder beurteilt.

Als Rahmendaten würde ich festlegen (**Tafel**):

- ⇒ Ein Thema dauert bis zu 60min.
- ⇒ Ein Thema behandelt eine „Sache“ ausführlich.
- ⇒ Es besteht hauptsächlich aus einem Referat, mit kreativen Elementen, die die Gruppe beteiligen (brainstorming, Kartenabfrage...).
- ⇒ Methodisch ist alles erlaubt, was dem Inhalt dient und die Thematik nicht untergehen lässt.

In Abgrenzung zur **Bibelarbeit**:

Obwohl ich beim Thema ja auch mit der Bibel arbeite (man könnte sagen thematische Bibelarbeit)

<sup>2</sup> Infos zu den einzelnen Begriffen und relevante Stichwörter im Anhang B.

Bibelarbeit = Der Text wird ausgelegt und vom biblischen Text her wird ein Thema oder mehrere Themen entfaltet.

Und dazu erlernen wir die **Thematische Methodik**:

**Thematische Methodik:** Lehre der Methode, wie ich ein biblisches Thema erarbeite, erfasse, gliedere und vermittele.<sup>3</sup>

Oder anders. Es geht um die Frage:

Wie bringe ich eine Thematik gut und ansprechend für Teens und Jugendliche rüber?

## 2. Relevante Themen für Teens- und Jugendliche

Generell müssen wir uns als Mitarbeiter im Rahmen der Teen- und Jugendarbeit fragen was für Themen für diese Zielgruppe interessant sind.

Wir wollen das nun mal gemeinsam erarbeiten. Was muss gebracht werden? Was für ein Input brauchen Jugendliche?

### Kartenabfrage

- × **Apologetische und dogmatische Themen:** Argumente für den Glauben, Evolution & Schöpfung,
- × Lehre von Gott, Lehre vom Menschen, Reich Gottes, Religionen, Okkultismus, Heilsgeschichte, Postmoderne, Individualismus...
- × **Themen, die meine Persönlichkeit betreffen:** Selbstwert, Wer bin ich?, Eltern, Sexualität, Freundschaft, Single, Partnerfindung, Berufung, Gottes Willen erkennen
- × **Themen, die das geistliche Leben betreffen:** Bibel lesen, Kontakt mit Gott, Beziehung zu Gott, Gebet, Gemeinschaft, Gemeinde, Heiliger Geist, Geistesgaben, Zweifel, Gottesbild, Veränderung, Sünde, Kampf gegen Sünde, Anfechtung, Gesetze, Gebote...
- × **Bibelwissen/Bibliologie:** Bibelarbeiten, Einführung in biblische Bücher, Grundwissen...
- × **Themen, die unsere Aufgabe betreffen:** Mission, Gesprächsführung, Zeugnis geben, Apogetik, Diakonie, Dienst...
- × **Themen, die unseren Lebensstil betreffen (Ethik):** Partnerschaft, Umwelt, Geld, Zeit, Abtreibung, Sexualität, Gentechnik, Zeitplanung, Christ und Arbeit/Schule, Politik, Medien, Zivildienst, Bundeswehr, Krieg & Frieden, Sucht...
- × **Themen die die Person Gottes betreffen:** Gottes Liebe, Jesus, Heiliger Geist, Gottes Heiligkeit...
- × **Evangelistische Themen:** Aufruf zur Bekehrung, Taufe

## 3. Thematische Erarbeitung

Thematische Methodik erlernt man am besten praktisch und anhand eines konkreten Beispiels. Es handelt sich ja hier auch um ein Praxisseminar.

Daher habe ich ein interessantes relevantes Thema für Teens- und Jugendliche herausgesucht, was wir gemeinsam erarbeiten wollen.

Es geht um Freundschaft, Liebe und Sex (eigentlich drei Themen, aber wir fassen das mal zusammen).

<sup>3</sup> Definition von Veit Claesberg

Dafür bilden wir zunächst mal fünf Gruppen mit 5-6 Personen. Die Leute sollen in diesen Gruppen zusammen arbeiten und sitzen.

### 3.1. Vorüberlegungen zur Thematik und Zielgruppe

Ihr arbeitet zwischendurch immer selber an der Thematik. Teilweise werden wir dann die Ergebnisse zusammen tragen. Dann stelle ich meinen Vorschlag vor, den ihr nicht übernehmen sollt. Er dient zur Inspiration. **Als Xtra Beispiel-Skript.**

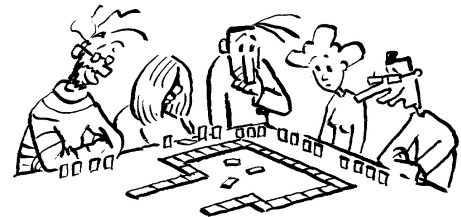
**Ziel:** Thema muss am Ende fertig und für alle verfügbar sein

**Benötigtes Material:** Bibellexikon, Theologisches Begriffslexikon, Duden, Internet, Dogmatik, Ethik, Konkordanz, Bibel, Lexika... **entweder mitbringen oder Bibliothek**

**Vorgaben:** Grundlage ist die Bibel, Teen- oder Jugendgruppe, max. 50min

**Bitte festlegen in der Kleingruppe:** Geistliche Zielgruppe (Christen, Nichtchristen, Gemeindeglieder, alles zusammen), Subkultur oder Mainstream, Teens oder Jugendliche oder alle zusammen, Bildung (Studenten, Gemischt, Hauptschule)

*Meine Zielgruppe ist in diesem Fall ein Teenagerkreis mit ca. 15 Teens, im Alter zwischen 13-16 Jahren. Sie haben einen gemeindlichen Hintergrund. Von der Schulbildung her ist die Gruppe gemischt (Hauptschule bis Gymnasium). Das Thema ist im Rahmen des Teenkreises FRAZZ, den sie in der Regel gerne besuchen. Die Mehrheit der Teens hat sich für ein Leben mit Jesus entschieden. Der Umgang untereinander ist gut.  
Formulierung des Themas im Flyer: Freundschaft & 6.*



So weit so gut. Jetzt möchte ich euch erklären, wie ihr anfangt mit der Erarbeitung eures Themas und wie ihr zu einem fertigen Konzept kommt.

Vielleicht habt ihr vieles schon so gemacht oder wusstet es schon. Das ist ja dann super. Dann bekommt ihr durch diese Einheit die Bestätigung eurer Arbeit und könnt vielleicht noch die ein oder andere Sache tunen.

Wir gehen hier zwar Schritt für Schritt vor, aber es handelt sich bei der ganzen Aktion einer Themenvorbereitung immer um einen Prozess. D.h. dass während des Prozesses ursprüngliche Ideen modifiziert oder verworfen werden und neue hinzukommen. Die Gewissheit das Gott bei der Vorbereitung des Themas bei mir ist, dass er mir seine Weisheit gibt, vor allen Dingen wenn ich darum bitte (**Jak. 1, 5**).

### 3.2. Vom Hörer her denken

Ich mache mir nun folgende Gedanken - ich denke vom Hörer her:<sup>4</sup>

- ⇒ **Warum ist die Thematik für die Zielgruppe interessant?**
- ⇒ **Ist das Thema positiv oder negativ besetzt?**
- ⇒ **Welchen Bezug haben die Teens zum Thema (Lebenswelt)?**
- ⇒ **Inwieweit betrifft die Thematik sie in der Gegenwart oder der Zukunft?**

<sup>4</sup> Hier habe ich mal meine Gedanken aufgeschrieben. Mittlerweile arbeite ich nicht mehr so, weil ich automatisch bei der Themenerarbeitung so denke. Aber zunächst sollte man mal so vorgehen, damit man so denken und vorbereiten des Themas lernt (vergleichbar mit einer Predigtmeditation).

## Erarbeitung in Kleingruppen

### Warum ist die Thematik für die Zielgruppe interessant?

*Das Thema Liebe, Freundschaft und Sexualität ist eigentlich immer interessant und ein Dauerbrenner. Besonders für Teens, die ihre ersten Erfahrungen auf diesem Gebiet machen ist dieses Thema brandaktuell.*

### Ist das Thema positiv oder negativ besetzt? (mit Begründung)

*Das Thema ist eher positiv besetzt als negativ, es sei denn, es sind schon negative Erfahrungen in diesem Bereich gemacht worden, was ich für meine Gruppe zunächst ausschließe. Auch in der Gemeinde wurde dieses Thema nicht negativ behandelt, eher gar nicht.*

### Welchen Bezug haben die Teens zum Thema (Lebenswelt)?

*Aufgrund der allgemein-weltlichen Auffassung zu diesem Thema und der Unverholtheit und Aggressivität, wie sie öffentlich vertreten wird, müssen dringend Kontrapunkte gesetzt werden, bevor die Teens negative Erfahrungen machen und ethisch gegen die guten Gebote und Leitlinien Gottes handeln.*

*Konkret setze ich Kontrapunkte gegen...*

*...die Bravo und ähnlichen Zeitschriften. Teens in diesem Alter lesen die Bravo oder Bravo Girl. In diesen Zeitschriften wird geradezu dazu aufgefordert Sex zu praktizieren und Freundschaften einzugehen (egal ob heterosexuell oder homosexuell). Diese Zeitschriften werden von allen, auch von christlichen Teens gelesen, auch wenn sie sie sich nicht selber kaufen und prägen eine ganze Generation.*

*...das Fernsehen, Kino und Radio. In vielen Vorabendserien schläft jede mit jedem und geht jeder ständig neue Freundschaften ein, mit der Frau, die ihm gerade passt. Seitensprünge sind an der Tagesordnung. (Nicht nur) unsere Teens sehen sich solche Serien und Filme täglich an. Auch das Radio (z.B. der Kultsender 1Live) haut oft in die selbe Kerbe und berichtet von Stars und Sternchen, die ständig ihre Partner wechseln. Leider wird davon unkommentiert auch bei christlichen Internetradios berichtet (so bei crosschannel.de gehört, am 09.04.2004).*

*...die zunehmende Bindungslosigkeit der Gesellschaft. Immer mehr Ehen werden geschieden, wenn sie überhaupt noch eingegangen werden. Bindung ist out. Ich kann auch ohne Trauschein leben. Teens haben immer weniger Vorbilder von guten Ehen und von guten Freundschaften, die überlegt eingegangen werden und in der Ehe münden.*

*...die Laschheit in vielen Gemeinden. Es wird immer mehr normal, dass man einen nichtchristlichen Freund hat, vor der Ehe zusammenzieht oder erst gar nicht heiratet. Hier müssen wir unbedingt von der Bibel her Stellung beziehen.*

### Inwieweit betrifft die Thematik sie in der Gegenwart oder der Zukunft?

*Ich will nicht warten, bis das Kind in den Brunnen gefallen ist (jemand ist schwanger / jemand heiratet einen Nichtchristen). Es muss dringend mit der ethischen Prägung zu diesem Thema angefangen werden, wenn die Teens nicht die Maßstäbe der Welt übernehmen wollen. Daher ist es unbedingt nötig in der Teengruppe (und dort nicht nur einmal) darüber zu sprechen.*

### 3.3. Thematische Aspekte und Bibelstellen sammeln

Nun begeben Sie sich auf die Recherche in Form eines Brainstormings.

#### 3.3.1. Bibelstellen zum Thema

Ich überlege wo zu diesem Thema was in der Bibel steht.

#### Was fällt euch ein (an Tafel erarbeiten)?

**1. Kor. 7; 1. Mo. 2; 1. Kor. 13; 2. Kor. 6, 14; Hohelied;...**





### 3.3.2. Aspekte zum Thema

Jetzt überlege ich, was man alles zu diesem Thema sagen könnte - brain storming

Gruppenfrage: Was fällt euch ein (Tafel oder je nach Zeit in **kleinen Gruppen**)?

#### Zum Bereich Freundschaft:

Was ist eine Freundschaft im Sinne des Themas?, Freundschaft ab wann (Alter)?, Freundschaft mit wem?, Verlobung, Heirat, Sex vor der Ehe, Gestaltung einer Freundschaft, Wie weit darf man gehen?, Verliebtheit, Liebe

#### Zum Bereich Sexualität

Geschlechtsreife, Unterschiede Mann & Frau, Aufklärung, Selbstbefriedigung, Heterosexualität, Homosexualität, Bisexualität, tatu, Pornographie, Internet, Zeitschriften, Aids, Erstes Mal, Kondome

#### Sonstiges

Sex als Geschenk Gottes, Was ist wenn ich zu weit gegangen bin, Hilfe von anderen, Vorbilder, Sünde, Gottes Wille ist gut für mich

Evtl. hier schon Recherche, wenn mir zu wenig Aspekte einfallen: Internet, Lexika, Bibel, Kommentare, Zeitschriften, Umfragen...

### 3.4. Thematische Aspekte auswählen

Jetzt kann ich unmöglich auf alle Details und Aspekte eingehen. Ich muss also auswählen und Akzente setzen, was ich behandeln will.

Ich muss auch den evtl. Zusammenhang zu anderen Themen in der Vor- oder nächsten Woche sehen. Vielleicht gibt es ja eine Reihe (würde ich bei diesem Thema empfehlen).

Ich gliedere und grenze ein und entscheide mich für folgende Bereiche. Es leitet mich die Frage, was momentan das Wichtigste für meine Gruppe ist:

#### **Bitte Aspekte auswählen in der Kleingruppe**

##### Zum Bereich Freundschaft:

Was ist Liebe?  
 Unterscheidung Verliebtheit und Liebe?  
 Definition von Freundschaft  
 Freundschaft ab wann?  
 Sinn und Ziel einer Freundschaft  
 Freundschaft zwischen Christen und Nichtchristen

##### Zum Bereich Sexualität:

Gott hat den Sex erfunden und ihn in die Ehe gepackt  
 Zärtlichkeit in einer Freundschaft  
 Wie weit darf man gehen?  
 Selbstbefriedigung

#### Sonstiges

Gottes Wille ist gut für mich

Wichtige Aspekte sind jetzt sicherlich unter den Tisch gefallen, daher ist es auch besser eine Themenreihe zu machen. Es hängt natürlich auch stark davon ab, wie ich methodisch vorgehe. Wenn ich nur referiere kann ich mehr bringen. Das ganze ist ja ein Prozess und im Entstehen des Gesamtkonzeptes feile ich die einzelnen Dinge aus und nehme noch einen Aspekt hinzu oder weg.

### 3.5. Hintergründe ausarbeiten und Bibelstellen zuordnen

Jetzt kann ich gezielt Hintergründe zu den Aspekten ausarbeiten und Bibelstellen zuordnen. Ich halte das alles schriftlich - am besten ausformuliert - fest. Das zwingt mich klar zu denken, zu formulieren und ich kann das Thema noch mal halten - in zwei Jahren sitzen nämlich andere Leute im Teenkreis und in der Nachbargemeinde ist das Thema auch ganz wichtig ☺.

**Benötigtes Material:** Heilige Schrift, Lexika, Bibellexikon, Kommentare, Ethikbuch, Katechismus, Internet, evtl. schon fertige Stundenentwürfe als Anregung, Computer - auf Brauchbarkeit und theologischen Hintergrund des Materials achten!

### Hintergründe ausarbeiten und Bibelstellen zuordnen

**Benötigtes Material:** Holy Bible, Lexika, Bibellexikon, Kommentare, Ethikbuch, Katechismus, Internet, evtl. schon fertige Stundenentwürfe als Anregung, Computer - auf Brauchbarkeit und theologischen Hintergrund des Materials achten!

Hier gute Literatur vorstellen!

Wenn Zeit ist: Hintergründe erarbeiten lassen in Kleingruppen!



### 3.6. Gliederung erstellen

Ich brauche eine Gliederung, an der ich mich entlang hängele. Dies gibt mir Sicherheit und dem Hörer. Ich verzettele mich nicht.

Der Hörer wird Stück für Stück mitgenommen. Ich kann anhand der Gliederung meine Methodik wählen. Außerdem kann ich den zeitlichen Rahmen besser einschätzen.

Bitte erstellt in den Kleingruppen eine Gliederung.

1. Gottes Wille ist gut für mich
2. Liebe
  - 2.1. Definition
  - 2.2. Unterschied Liebe und Verliebtsein
3. Freundschaft
  - 3.1. Definition
  - 3.2. Ab wann sollte man eine Freundschaft eingehen
  - 3.3. Freundschaft mit einem Nichtchristen
4. Sexualität
  - 4.1. Gott ist der Erfinder der Sexualität
  - 4.2. Sexualität in der Freundschaft
  - 4.3. Selbstbefriedigung

### 3.7. Lernzielangabe

Schließlich - bzw. dass mache ich eigentlich zunächst immer vorher und ändere während der Erarbeitung ab - ihr wisst ja: PROZESS - gebe ich noch das Ziel an, was ich mit meinem Thema erreichen will.

Was sollen die Teens gelernt haben? Ich formuliere also aus der Sicht der Zielgruppe!

Ein vollständiges Lernziel<sup>5</sup> hat 3 Faktoren (**Tafel**):

1. **Subjektfaktor - Wer soll lernen?**
2. **Inhaltsfaktor - Was soll gelernt werden?**
3. **Verhaltensfaktor - Wie wird das Gelernte sichtbar?**

Optimal wäre, wenn ein Lernziel überprüfbar ist. Das geht leider nur bedingt.

Dadurch, dass sich bei diesem Thema mehrere Hauptaspekte durchziehen - Freundschaft und Sexualität mit den unterschiedlichen Facetten - ist mein Lernziel auch mehrfach:

**Formuliert euere Ziele in der Kleingruppe:** Was sollen die Teens am Ende des Themas gelernt haben:

- ⇒ Die Teens sollen Gottes Maßstäbe in Bezug auf Freundschaft und Sexualität auf ihr Leben anwenden und sie praktizieren.
- ⇒ Die Teens sollen verstehen, dass Liebe und Sexualität gute Erfindungen Gottes sind und auch Gottes Anordnungen zu diesen Erfindungen gut sind.
- ⇒ Die Teens sollen den krassen Widerspruch zwischen der Meinung der Bravo (bzw. der Gesellschaft im Allgemeinen) und Gottes Meinung erkennen.

Meistens ergeben sich noch mehrere kleinere Teilziele, die man aufführen kann.

Positiv formulieren. Nicht: Die Teens sollen die sündige Sexualität der Welt verabscheuen lernen und sie sein lassen und sich unter Gottes Willen beugen...

Wichtig fürs Feedback im MAK. Was wolltest du erreichen? Was hast du erreicht? Kann so überprüft werden, von dir und durch Feedback von den anderen Mitarbeitern.

### 3.8. Mögliche Schwierigkeiten aufzählen

Dies hilft mir evtl. Klippen zu umschiffen und mich auf Rückfragen vorzubereiten und mit plötzlichen Situationen klarzukommen.

Grundsatzfrage: Stimmt meine Gliederung mit Ziel und Stoff überein?

**Welche Schwierigkeiten könnten auftreten? - evt. Kleingruppe**

- *Dieses Thema kann gerade von den jüngeren Teens als peinlich empfunden werden. Daher sollte man von keinem eine Antwort fordern und erklären, warum man sich darüber unterhält.*
- *Es kann vorkommen, dass die Teilnehmer zu lachen anfangen, wenn jemand etwas sagt. Daher sollte man eine gute Gesprächskultur schaffen (vor allen Dingen nicht selber mitlachen).*

<sup>5</sup> Den Aspekt des Lehrziels, was vom Lehrer her formuliert wird, klammere ich aus. Das Lernziel wird vom Schüler her formuliert. Kennen - Lernziel/ kennen lernen - Lehrziel

- Evtl. sagen die Teens ihre Meinung nicht, weil sie Angst haben, dass die anderen anders denken. Daher sollte betont werden, dass niemand für seine Meinung „geächtet“ wird.
- Einige Eltern könnten in der nächsten Woche auf mich zukommen und fragen, was wir denn da in der letzten Teenstunde erzählt haben. Hierfür sollte man schon mal passende Antworten parat legen.
- Wenn ich von der Ehe als gute Erfindung Gottes reden, muss ich im Hinterkopf haben, dass einige Teens aus Elternhäusern kommen, wo die Ehe nicht gut ist oder war.
- Meine biblischen Ansichten könnten gerade bei nichtchristlichen Teens auf absolutes Unverständnis stoßen, so dass sie lächerlich über unsere Gruppe reden (in der Schule). Daher müssen wir betonen, dass wir als Christen leben und handeln wollen und dass es nur konsequent ist, wenn man sich als Christ an die Gebote Gottes hält.
- Einige Aspekte können nur gesteuert werden (z.B. Homosexualität). Wir müssen aufpassen, dass wir uns bei Rückfragen nicht zu lange mit diesen Aspekten aufhalten. Daher ist eine zusätzliche Teenstunde nötig. Es geht bei diesem Thema um ein Grundlage, auf die man bei späteren Themen aufbauen kann.

## 4. Didaktischer Aufbau des Themas

Abgesehen von der Gliederung des Stoffes braucht mein Thema noch mal einen eigenen Aufbau - ein eigenes Gerüst. Ich muss es konzipieren.<sup>6</sup>

### 4.1. Initialphase

Stichworte: Einstieg, Hinführung, Motivation, Einleitung, Interesse wecken, abholen, wichtig machen

Ein interessanter Einstieg ist immer wichtig. Wenn ich es schaffe die Zuhörer zu gewinnen und Interesse wecke, werden sie mir eher durch mein Thema folgen. Ich motiviere die Hörer zum weiter Zuhören.

Diese Phase kann man verschieden gestalten: s. unten

### 4.2. Hauptteil - Erarbeitungsphase

Stichworte: Erarbeitung, Darbietung, Klärung, Lösung, Anwendung

In dieser Phase geht es ans Eingemachte. Sie kann einen oder mehrere Unterpunkte haben - am besten drei. Dies ist eine gute Regel, die sich bewährt hat. Das Thema wird erfasst und die wichtigsten Aspekte erarbeitet und auf die Hörer angewendet.

Auch dies Phase kann man verschieden gestalten: **s. unten**

### 4.3. Vertiefungsphase

Stichworte: Zusammenfassung, Bündelung, Schluss, Festigung, Motivation, Anwendung, Wiederholung, Verarbeitung, Eindrücke ausdrücken

Das Gesagte wird noch einmal auf den Punkt gebracht und gebündelt. Noch einmal wird kurz die Anwendung auf unser Leben dargestellt. Dadurch prägt sich alles noch einmal und besser ein. Evtl. soll das Gelernte auch wiederholt werden.

## 5. (Didaktische) Methodik

Jetzt haben wir die thematische Gliederung, also die Gliederung unserer Verkündigungsinhaltes und die thematische Konzeption. Als nächstes bringen wir diese beiden Punkte zusammen.

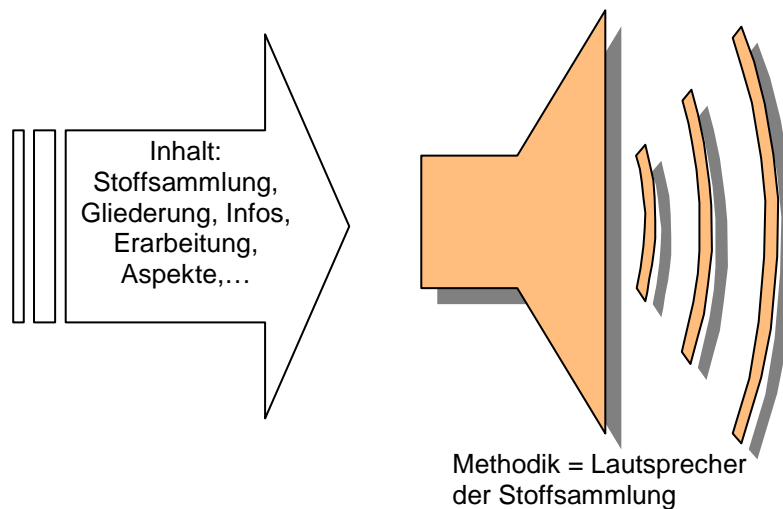
Damit das ganze auch interessant und peppig rüberkommt, müssen wir uns jetzt noch Gedanken über die Methodik machen, also über den Stil, wie wir die einzelnen Punkte präsentieren. Bei einer Predigt würden wir ja hauptsächlich reden und

<sup>6</sup> gilt genauso für Andachten, Predigten, Bibelarbeiten

müssten uns über unsere Rhetorik Gedanken machen. Beim Thema dagegen gibt es sehr vielfältige Möglichkeiten, die wir uns im Folgenden ansehen werden.

Grundsätzlich kann man schon mal sagen, dass Teens und Jugendliche keinen Bock auf einen 60 min Vortrag haben. Dabei schläft man einfach ein. Also muss man sich einen guten Stil überlegen, damit das Wort Gottes rüberkommt und hängen bleibt. Hier bietet sich viele verschiedene Möglichkeiten.

Die Methodik ist wie der Lautsprecher der Stoffbearbeitungsphase.



### 5.1. Grundsätze zur Auswahl von Methoden

Es gibt sehr viele verschiedene Methoden den Inhalt rüber zu bringen. Nicht jede Methode eignet sich für jede Veranstaltung und für jede Thematik:

Die Methoden und die Wahl der Mittel müssen (**Tafel**):

- × zur Zielgruppe passen
- × zur Raumgröße passen
- × zur Anzahl der Zuhörer
- × zum Vorbereitungsaufwand
- × zum Charakter der Veranstaltung

Methoden müssen dienen, nicht hindern und versklaven. Das gilt immer, auch für Strukturen...

### 5.2. Vier Lerndimensionen

Dabei sollten wir zunächst die vier Lerndimensionen kennen. Wir lernen auf verschiedene Arten - darum geht es ja bei der Vermittlung biblischer Lehre - und jeder von uns ist unterschiedlich ansprechbar und auch unterschiedlich in der Anwendung der Möglichkeiten, gegenüber dem Hörer:

#### 1. kognitive Lerndimension -verstandesgemäß

- ⇒ kognitive Fähigkeiten: wissen, unterscheiden, feststellen, erkennen, durchschauen, verstehen, einleuchten, begreifen, formulieren...
- ⇒ kognitive Fertigkeiten: reden, argumentieren, erklären, deutlich machen, überzeugen...

### 2. emotionale Lerndimension - gefühlsmäßig

- ⇒ Emotionale Fähigkeiten: Eindruck bekommen, empfinden, spüren, bewegt sein, erleben, erfahren, sich ergreifen lassen, fühlen, spüren, ...
- ⇒ emotionale Fertigkeiten: Erlebnisse schaffen, Emotionen wecken...

### 3. soziale Lerndimension - zwischenmenschlich

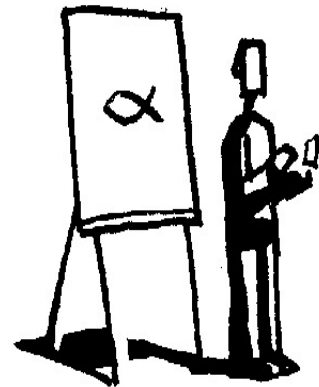
- ⇒ Soziale Fähigkeiten: Das Schicksal wahrnehmen..., sich herausfordern lassen, entdecken, bereit sein zu verstehen, sich solidarisieren, den anderen fördern, aufeinander eingehen, Rücksicht nehmen...
- ⇒ Soziale Fertigkeiten: helfen Schicksale zu meistern,...

### 4. pragmatische Lerndimension - handlungsbezogen

- ⇒ Motorische Fähigkeiten: ausschneiden, basteln, malen, anordnen, einteilen...
- ⇒ Motorische Fertigkeiten: Mit dem... umgehen, etwas arrangieren, aufnehmen, kreieren, erstellen, Engagement planen, Leute einsetzen, Aktionsflächen schaffen...

Im geistlichen Bereich hat oft die kognitive Lerndimension die Vormachtstellung. Manche Themen lassen sich fast nur kognitiv rüberbringen, aber es gibt oft auch Möglichkeiten die anderen Bereiche zu integrieren. Je mehr Abwechslung ich rein bringe, desto mehr erreiche ich den Lernerfolg bei der Zielgruppe.

In der Praxis können m.E. die Dimensionen auch verfließen und finden sich nun im Folgenden in den einzelnen Bereichen unterschiedlich stark wieder.



## 5.3. Vermittlungsmethoden<sup>7</sup>

### 5.3.1. Kognitive Motivationsformen

- ⇒ **Brainstorming:** alle Begriffe die den Teilnehmern zu einem Thema einfallen, werden kommentarlos festgehalten (Tafel, Tali, FlipChart, Karten).
- ⇒ **Stummer Dialog/Stummes Gespräch:** Ein Thema wird auf der z.B. Tafel nur schriftlich diskutiert
- ⇒ **Provokative Thesen diskutieren:** Thesen werden in den Raum gestellt und darüber wird diskutiert

### 5.3.2. Vermitteln über Sozialformen Arbeiten im Plenum

Referent gibt eine Anweisung, stellt eine Frage, wirft eine These in den Raum...

<sup>7</sup> Klassisch wäre das Referat von vorne. Dies kann sinnvoll sein, aber gerade durch verschiedene Formen kann ich den Lernerfolg steigern.

Vorteil: zielgerichtet, viele Infos in kurzer Zeit, Tempo der Arbeit wird vom Leiter bestimmt

Nachteil: nicht alle machen mit

### **Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit:**

Vorteile: fördert das eigenere Erarbeiten eines Teilgebietes und dadurch die bessere Konfrontation mit dem Unterrichtsstoff, Konzentration, Bewusstsein der eigenen Leistung entsteht, Erarbeitetes bleibt länger haften, Niveau des Einzelnen kann besser berücksichtigt werden

Nachteile: solche Formen liegen nicht jedem, zeitliche Planung ist oft schwer, erfordert mehr Zeit, weniger Inhalt kann überbracht werden, es bedarf der Erfolgskontrolle, mehr Zeit an Vorbereitung und Erarbeitung, Kontrollverlust

#### **Einzelarbeit**

Vorteile: jeder wird gefordert, keiner kann sich drücken, man kann in Ruhe eigenen Gedanken entwickeln im eigenen Tempo

Nachteile: oft sind nicht alle in der gleichen Zeit fertig, Gefahr des Nichtverstehens des Arbeitsauftrages, wenn die Leute kein Bock haben, ziehen sie nicht mit

#### **Partnerarbeit**

Vorteile: gegenseitige Anregungen, man lernt Teamarbeit, Ergänzung und Korrektur durch Partner, es werden auch die angesprochen, die sich in einer Kleingruppe schon zurückziehen würden, sozialer Aspekt: einander helfen

Nachteile: Geräuschkulisse, oft peinlich, deshalb nur bei Gruppen die ein Ziel haben, bzw. sich kennen, bzw. eine Voraussetzung mitbringen, wo solches Arbeiten erwartet werden kann, man braucht die richtige Gruppe und den richtigen Partner

#### **Gruppenarbeit (5-6 Personen)**

Vorteile: viele Impulse, sechs Leute denken mehr und äußern sich auch, Gesprächsfähigkeit im geschützten Rahmen, Förderung des sozialen Lernens

Nachteile: evtl. Dominanz Einzelner, Gefahr des "Verzetteln", es gibt auch "unfähige Gruppen", Zusammentragen kann schwierig werden



### **5.3.3. Vermitteln mit Gesprächsformen**

#### **Das Lehrgespräch**

Der Impuls beim Lehrgespräch geht vom Leiter aus. Es ist auf den Leiter zentriert. Die Antworten werden dem Leiter gegeben. Kommunikation findet nicht untereinander statt. (Wissensabfrage, hoher Stoffumfang, eng gefasste Fragen...)

#### **Das Unterrichtsgespräch**

Hier geht der Impuls auch vom Leiter aus. Man nennt dies gebundenes U - Gespräch. Aber die Teilnehmer reagieren aufeinander. Es findet ein Gespräch statt. Der didaktische Wert ist hoch.

Bei einem freien Unterrichtsgespräch geht der Impuls von der Gruppe aus und ist evtl. losgelöst vom Thema - der Lernumfang ist größer, da ein Thema selbständig erarbeitet wird

Um Gespräche in Gang zu setzen ist die Offenheit in der Gruppe sehr wichtig, auch die Sitzform und vor allen Dingen die Frageform (Tafel):

- die geschlossene Frage (oft Sachfragen / ja oder nein Fragen)
- die offene Frage (Wie denkst du? Was empfindet ihr? ...)
- der Impuls (verkappte Frage: Nimm Stellung/Vergleiche...)
- die Provokation

#### 5.3.4. Erlebnisorientierte oder unterstützte Methoden der Vermittlung

Rollenspiel, Spontantheater, Spiele, Wettbewerb, Thematik erleben lassen, Interaktion, Anspiel, Gesang, Leute in eine Situation führen...

#### 5.3.5. Vermitteln mit Medien<sup>8</sup>

Passende Filmausschnitte, Powerpointpräsentation, passendes Lied vorspielen, Tafelbild, Moderatorentafel

#### 5.3.6. Kreative Vermittlungsmethoden



Collage (Bilder aus Katalogen ausschneiden zum Thema und aufkleben), Bild malen lassen, Umfrage, Fotostory, Bildbetrachtung, Rollenspiel, Spontanschauspiel, Gegenstandslektion

Ich kann in einem Thema die verschiedensten Methoden einsetzen. Sie dürfen nur nicht die Thematik überfrachten. Ich kann sie als Einstieg, Abschluss oder auch zwischendurch nehmen. Nicht jede Methode ist zu jeder Zeit geeignet.

Ich darf auch nicht bei jeder Stunde wer weiß was machen, sonst entsteht voll das Anspruchsdenken.

Wenn ich nun meine Thematik gegliedert habe, das Thema in den Phasen konzipiert habe und mir für die einzelnen Aspekte meiner Gliederung evtl. Methoden überlegt habe, wie ich sie vermitteln will, dann packe ich alles in ein Stundenraster.

#### 5.3.7. Weitere Methoden

Überblick Mindmap - **Anlage**

#### 5.8. Auswahl der Methode

Spontane Reaktion der **Kleingruppe**:

**Welche Methodik spricht spontan an und scheint geeignet für die Punkte und die Zielgruppe?**

<sup>8</sup> Funktionieren die Medien?, Ist Kreide da?, Haben die Folie die richtige Schriftgröße (20p/Arial)?,...



## 6. Das Stundenraster

### Zuordnung der Thematik und zeitliche Planung

Jetzt kann ich den einzelnen Phasen meine Gliederung der Thematik zuordnen. Außerdem kann ich die Phasen zeitlich eingrenzen. Der Mittelteil ist am längsten, der Schluss am kürzesten.

**Erarbeitung in Kleingruppe: Stellt euer Thema her. Schwerpunkt auf Einstieg und Schluss legen.**

Thema	
Formulierung	
Zielgruppe	siehe oben
Lernziel(e)	
Zeit	50 min

UP = Unterrichtsphase

t	UP	Inhalt/ausgearbeiteter Text	Methode/Medien, Sozialform	Teilziel/Sinn	Sonstiges

### Beispiel Thema Freundschaft & 6 - Folie:

UP = Unterrichtsphase

t	UP	Inhalt/ausgearbeiteter Text	Sozialform, Methode/Medien	Teilziel/Sinn	Sonstiges
15	I	Bevor es mit dem eigentlichen Thema losgeht, liegen im Gruppenraum lauter Bravos und ähnliche Zeitschriften auf den Tischen.	Zeitschriften	warm up mit dem Thema	15min warm up im Rahmen des normalen Anfangs
1		Begrüßung			
10	I/E	Die Teens bekommen einen Fragebogen ausgeteilt (s. Anlage), dessen Fragen sie ehrlich und alleine beantworten sollen (Bogen wird nicht eingesammelt)	Einzelarbeit, Fragebogen	Die Teens sollen sich ihren eigenen Standpunkt klar machen.	jeder für sich
2	I	<b>Gottes Wille ist gut für mich</b> Die allgemeine Meinung zu diesem Thema lautet: <b>Mach was und wann du es willst, was dir gefällt !</b> Das steht in jeder bekannten Zeitschrift und kommt auch fast in jedem Kinofilm... Vielleicht wusstet oder ahntet ihr es schon, wir werden hier heute Abend nicht die allgemeine Meinung vertreten... Wir vertreten heute Abend eine Meinung die total out ist. Warum machen wir das? Wir sind davon überzeugt, dass wenn wir richtige Liebe und Freundschaft erleben wollen und vernünftige Sexualität haben wollen, wir nach Gottes Meinung fragen und sie dann beachten sollen...weil wir als Christen erlebt haben, dass Gott das Beste von uns will. Und wenn ihr auch Christen seid, wollt ihr sicherlich aus wissen, was Gott zu dem Thema sagt.	Referat	Die allgemeine gesellschaftliche Meinung wird aufgezeigt um sie in Kontrast zur biblischen Meinung zu stellen und um zu zeigen, dass wir nicht hinter dem Mond leben.	
1		<b>Auswertung des Fragebogens</b> Ich habe mir gedacht, dass wir dass anhand des Fragebogens besprechen...			
12	E	<b>Liebe</b>	Fragebogen/	Die Teens sollen	Zwischendurch

		<p><b>zu Frage 1:</b> <i>Liebe heißt, sich gegenseitig Wünsche zu erfüllen und füreinander da zu sein.</i></p> <p>Ich denke das kann man so sagen, wobei das nicht so einfach ist, wie sich das immer anhört. Liebe beruht nämlich auf Gegenseitigkeit. Die beste Liebe die wir kennen ist die Liebe Gottes die in der Bibel in 1. Kor. 13, 4 beschreiben wird. Gott zeigte diese Liebe, in dem er seinen Sohn am Kreuz sterben ließ. Diese Liebe sollten wir anstreben, aber das geht nur, wenn es beide Partner also Freund und Freundin, Mann und Frau machen. Solche Liebe akzeptiert auch mal Fehler und Macken des anderen und es wird nicht sofort "Schluss" gemacht. Sie gilt auch in schlechten Zeiten, wenn es in einer Freundschaft oder Ehe mal nicht so gut läuft. Wenn man behauptet jemanden zu lieben, sollten man sich also überlegen, ob man ...</p> <p><b>Frage 2:</b> <i>Liebe und Verliebtsein ist dasselbe</i> ....verliebt ist oder die Person wirklich liebt. Verlieben kann man sich schnell, heftig und öfters. Richtig Lieben ist schon schwieriger und erfordert mehr. Es ist auch eine Sache des Willens und nicht nur des Gefühls. In den super angesagten Zeitschriften kommt das natürlich anders rüber : - Bravo Love &amp; Sex 98 Vanessa - 3 Freunde - Bravo "Er droht mich umzubringen..." - man kann ja ständig wechseln...</p>	Zeitschriften	den Maßstab für wahre Liebe kennen lernen.	werden immer Artikel aus den Zeitschriften auseinander genommen.
17	E	<p><b>Freundschaft</b> <b>Frage 3:</b> <i>Mein Freund / meine Freundin sollte auf jeden Fall auch Christ sein</i> Ja, dass kann man anhand der Bibel auch so sagen. Christus und Gott ist das wichtigste im Leben eines Christen. Wie sollte man mit dem Menschen, den man liebt, ausgerechnet an dem wichtigsten Punkt nicht einig sein. Geht doch eigentlich gar nicht.</p> <p><b>usw.</b></p>	Fragebogen/ Zeitschriften		
3	V	<p><b>Zusammenfassung</b> Über dieses Thema kann man noch zwei Stunden reden und wird man auch noch oft drüber reden. Auch wie man den Richtigen findet, ist sicherlich eine interessante Frage. Wichtig ist : Hören wir auf Bravo, Girl und Mädchen oder wollen wir als Christen auf Gott hören.</p>		Wir bringen die ganze Sache noch einmal auf den Punkt und stellen die entscheidende Frage	Buchtipp: Pickel, Sex und miese Laune  Zeitschrift: TeensMag
2		<b>Gebet</b>			



## Anhang

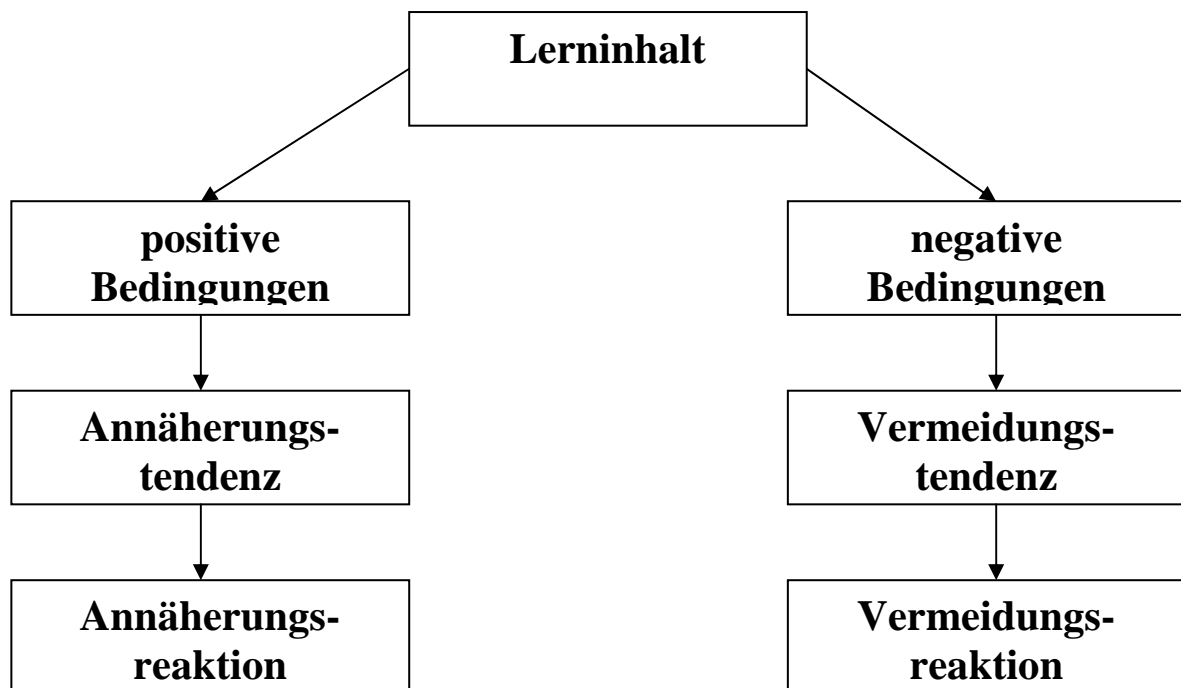
### A. Motivation und Lernerfolg

Die eigene Motivation beim Halten eines Thema hängt mit dem Lernerfolg der "Schüler" zusammen. Es gibt

- positive Bedingungen und Annäherungsreaktionen
- aversive Bedingungen und Vermeidungsreaktionen

- ⇒ Die Tendenzen sind zunächst für den Lehrer unsichtbar
- ⇒ negative Bedingungen (Raum, Kälte, Wärme, schlechte Vorbereitung, Einstellung....) können auch nur mal punktuell auftreten. Einige kann ich beseitigen, einige nicht
- ⇒ eine einzelne Stunde kann nie als Maßstab genommen werden. Man muss langfristig beobachten

Als Leiter muss ich positive Bedingungen schaffen, so weit es mir möglich ist. Aversive Bedingungen muss ich vermeiden. Die Vermeidungsreaktionen kann man am Verhalten der Gruppe ablesen (Zeitung lesen, fehlen...).



- ⇒ **Aversive Bedingungen durch den Leiter:** Redewendungen (jetzt sollte jeder begriffen haben...), falsche Dinge voraussetzen (Ich gehe davon aus, dass jeder weiß...), schlechte Technik, zu leises Sprechen, zu abgehoben, Ironie, Schwächen von anderen vor anderen bloßstellen, ungepflegt, unsicher, inkompetent, schlecht vorbereitet, distanziert, nicht authentisch, Bevorzugung einzelner
- ⇒ **Aversive Bedingungen durch die Atmosphäre:** schlechtes Licht, schlechte Luft, feuchter Raum, falsche Sitzordnung, Raum zu klein oder zu groß, schlechte Gestaltung
- ⇒ **Aversive Bedingungen durch den Inhalt:** Überforderung, Unterforderung, nicht abwechselnd, trocken, Thema verfehlt, undifferenzierte Darstellung
- ⇒ **Positive Bedingungen durch Räumlichkeiten:** gute Sitzmöglichkeiten, gute Temperatur, Größe, gute Atmosphäre, Frischluft, Stereoanlage, Pflanzen, altersgerechte Deko, robuste Möbel, Theke, Medien
- ⇒ **Positive Bedingungen durch den Leiter:** offen, authentisch, geschult, kompetent, eigenes Interesse, Vorbild, begabt, organisiert, jugendgerecht

- ⇒ **Positive Bedingungen durch das Programm:** abwechselnd, spannend, erlebnisorientiert, praxisbezogen, altersbezogen, zielgruppenorientiert

## B. Begrifflichkeiten

- ⇒ **Katechetik**<sup>9</sup>: Lehre vom Unterrichten christlicher Inhalte in der Schule und der Gemeinde - Lehre von der christlichen Unterweisung - zwei Unterbegriffe: Religionspädagogik und Gemeindepädagogik
- ⇒ **Didaktik**<sup>10</sup>: ist die Theorie und Praxis des Lehrens und Lernens. Didaktik befasst sich stärker mit dem *Was*. Idealerweise sollte sich aus dem *Was* das *Wie* ergeben, weshalb die Methodik im Prinzip ein Teil der Didaktik ist.  
Aus [www.wissen.de](http://www.wissen.de): ursprünglich die "Kunst des Lehrens". Der Begriff allgemeine Didaktik wird unterschiedlich verwendet:
1. als Unterrichtslehre, Wissenschaft vom Unterricht;
  2. als Bildungslehre, Theorie der Bildungsinhalte und des Lehrplans. - Spezielle Didaktik (Fachdidaktik) ist die Bildungstheorie der einzelnen Fächer.
- ⇒ **Methodik**<sup>11</sup>:
- ⇒ **Exegetische Methodik:** Lehre der Methode, wie man einen Bibeltext erarbeite. Wie komme ich zur Auslegung eines Textes - welche Methoden gibt es?
- ⇒ **Hermeneutik:** Wissenschaft vom Verstehen von Texten. Welche Ansätze zum Verstehen von Texten gibt es?
- ⇒ **Thematische Methodik:** Lehre der Methode, wie ich ein biblisches Thema erarbeite, erfasse, gliedere und überbringe (VC).

## C. Literatur

- ⇒ Claesberg, Veit, *Mitschrift Unterricht BSW Katechetik*, Wiedenest 1999
- ⇒ Claesberg, Veit, *Mitschrift Unterricht BSW Religionspädagogik*, Wiedenest 1999
- ⇒ Claesberg, Veit, *Lehrerskript Grundkurs Jugendarbeit - Vom trockenen Text zur coolen Bibelarbeit*, Wiedenest 2002
- ⇒ [www.net-lexikon.de](http://www.net-lexikon.de)
- ⇒ Studer, Felix, *Methodensammlung für die Arbeit mit Erwachsenen*, Theologisches Seminar Aarau 1998
- ⇒ [www.wissen.de](http://www.wissen.de)

<sup>9</sup> aus [www.net-lexikon.de](http://www.net-lexikon.de): Die **Katechetik** (grch: katechein = antönen, berichten, unterrichten) als Teildisziplin der Praktischen Theologie beschäftigt(e) sich mit den pädagogischen Diensten der Kirche.

Ob die Bezeichnung dieser Disziplin noch verwendet werden sollte, wie das Verhältnis der Katechetik zur Religionspädagogik und zur Gemeindepädagogik ist, ist stark umstritten. Auch das Verhältnis von Religionspädagogik und Gemeindepädagogik untereinander ist nicht eindeutig geklärt. Hier wird vorgeschlagen, den Begriff Katechetik lediglich als Dachbegriff für die beiden Unterbereiche **Religionspädagogik (Lernort Schule)** und **Gemeindepädagogik (Lernort Gemeinde)** zu verwenden.

<sup>10</sup> aus [www.net-lexikon.de](http://www.net-lexikon.de): **Didaktik** ist die Theorie und Praxis des Lehrens und Lernens. Didaktik ist eine Unterdisziplin der Pädagogik. Insoweit sie sich auf spezifische Lehrinhalte bezieht, beruht sie zugleich auf der jeweils zuständigen Fachwissenschaft (Fachdidaktik). Nach Jank und Meyer [Didaktische Modelle, 1994] befasst sich Didaktik mit der Frage, "wer was wann mit wem wo wie womit warum und wozu lernen soll." Diese Auffassung korrigiert die in der Lehrerbildung weit verbreitete "Vulgärdefinition" [Jank und Meyer, a.a.O.], derzufolge sich Didaktik nur um das was kümmere, in Abgrenzung zur **Methodik**, die sich mit dem wie des Unterrichtens befasst. Sachgerechter erscheint es, Methodik als eine Teildisziplin der Didaktik zu verstehen. Historisch lässt sich jedoch auch der genau umgekehrte Wortgebrauch belegen, demzufolge **Didaktik** als Teildisziplin der **Methodik** angesehen wurde: ....

<sup>11</sup> aus [www.net-lexikon.de](http://www.net-lexikon.de): **Methodik**: ...In der modernen Pädagogik hingegen hat sich der Begriff Methodik verselbständigt, indem er sich nicht mehr auf die fachlichen Methoden des Unterrichtsgegenstandes bezieht, sondern allein auf die Methoden des Unterrichtens. Methodik handelt also vom *Wie* des Unterrichtens, in (nicht immer evidenten) Abgrenzung zur **Didaktik**, die sich mit dem *Was* befasst. Idealerweise sollte sich das *Wie* aus dem *Was* ergeben, weshalb Methodik auch als Teilgebiet der Didaktik aufgefasst werden kann.

**D. Material für einen Themenerarbeitung<sup>12</sup>**

Fach Thematische Methodik - Veit Claesberg - Aufbaukurs Jugendarbeit

**fett** = muss man haben

Jedes Material ist subjektiv gefärbt. Ich muss mir überlegen, welche theologische Ansicht habe ich selbst und kann anhand davon das Material aus meiner persönlichen Sicht beurteilen. Mit dem vorgestellten Material habe ich die besten Erfahrungen gemacht.

**Bibelübersetzungen**

- × **Gute Nachricht Bibel (revidierte)**
- × **Revidierte Elberfelder Übersetzung**
- × **Lutherübersetzung 1984**
- × Einheitsübersetzung
- × (Hoffnung für Alle)
- × (Neue Genfer Übersetzung)

**Bibellexika**

- × **Rienecker, Fritz/Maier, Gerhard, Lexikon zur Bibel, Wuppertal 1994**
- × Burkhardt, Helmut u.a. (Hg.), Das große Bibellexikon, Wuppertal 1996

**Konkordanzen/Wörterbücher**

- × **Biblische Handkonkordanz, Stuttgart 1989**
- × Bible Workshop 97 und höher, oder ähnliches Programm
- × Grünzweig, F. (u.a.) (Hg.), Biblisches Wörterbuch, Wuppertal: Brockhaus <sup>4</sup>1992

**Dogmatiken und Ethiken**

- × **Afflerbach, Horst, Handbuch Christliche Ethik, Wuppertal Brockhaus 2002**
- × EKD, Evangelischer Erwachsenenkatechismus, Gütersloh: Mohn 1975
- × Joest, Wilfried, Dogmatik Bd. 1 und 2, Göttingen: UTB Vandenhoeck <sup>4</sup>1995
- × **Ryrie, C., Die Bibel verstehen, Dillenburger Christliche Verlagsgesellschaft 1996**

**Sonstiges**

- × **Burkhardt, Helmut u.a. (Hg.), Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde, Wuppertal: Brockhaus <sup>2</sup>1998**

**Methodik**

- × **Klippert, Wolfgang, Vom Text zur Predigt, Wuppertal 2000 (2. überarb. Auflage)**



<sup>12</sup> im Rahmen ehrenamtlicher Mitarbeitertätigkeit